

**PREDIGT über 1. KORINTHER 9,24-27**  
Sonntag Septuagesimä, Gottesdienst mit Abendmahl  
Friedenskirche Gaimersheim, 24.1.2016, 10 Uhr

**1. KORINTHER 9,24-27**

*<Neue Genfer Übersetzung>*

*24 Ihr wisst doch, wie es ist, wenn in einem Stadion ein Wettlauf stattfindet: Viele nehmen daran teil, aber nur einer bekommt den Siegespreis. 'Macht es wie der siegreiche Athlet: 'Lauft so, dass ihr den Preis bekommt!'*

*25 Jeder, der an einem Wettkampf teilnehmen will, unterwirft sich einer strengen Disziplin. Die Athleten tun es für einen Siegeskranz, der bald wieder verwelkt. Unser Siegeskranz hingegen ist unvergänglich.*

*26 Für mich gibt es daher nur eins: Ich laufe wie ein Läufer, der das Ziel nicht aus den Augen verliert, und kämpfe wie ein Boxer, dessen Schläge nicht ins Leere gehen.*

*27 Ich führe einen harten Kampf gegen mich selbst, als wäre mein Körper ein Sklave, dem ich meinen Willen aufzwinge. Denn ich möchte nicht anderen predigen und dann als einer dastehen, der sich selbst nicht an das hält, was er sagt.*

Liebe Gemeinde,

zu den meistgelesenen Seiten in den Tageszeitungen gehören die aus dem Sport-Teil. Etliche Menschen möchten – möglichst jeden Tag – wissen, was ihr Lieblingsverein macht, wen er neu verpflichtet hat, welche Ergebnisse es bei den letzten Wettkämpfen oder Spielen gab. In unserem Gemeindegebiet und gleich nebdran gibt es ja auch eine bunte Serie von Vereinen mit Abteilungen vom klassischen Fußball über die Leichtathletik und das Präzisionsschießen bis hin zum Judo oder auch zum Fan-Verein. Ich habe inzwischen auch etliche Familien kennen gelernt, in denen neben Schule und Arbeit der Sport eine große Rolle spielt und ganz viel Engagement in die Begleitung und Förderung der eigenen Kinder oder des eigenen Vereins gesteckt wird.

Sport ist Kampf – mit sich selbst, mit anderen und gegen andere. Sport ist Anstrengung, um mithalten zu können, um gewinnen zu können oder zumindest um nicht abzustiegen. Sport hält fit und macht manchmal auch kaputt. Dass das oft in Form von Breitensport und manchmal als knallharter Leistungssport stattfindet, auch mit sehr fragwürdigen, betrügerischen und gesundheitsschädlichen Mitteln, das wird uns Jahr für Jahr trotz vieler anderslautender Versprechungen leider vorgeführt.

Dennoch: Sport in einem gesunden Sinn kann einen Menschen fordern und fördern, kann Gemeinschaft erzeugen. Er kann Konkurrenz und Kampf bedeuten,

ohne die Konkurrenten zu schädigen oder zu erniedrigen. Und: Sport erfordert Konzentration, Vorbereitung, Ausdauer, Disziplin, Zielstrebigkeit.

Sie haben sich vielleicht gefragt, was diese Ausführungen über den Sport hier im Gottesdienst zu suchen haben. Ob ich vielleicht durch das Ende der Winterpause in der ach so wichtigen 1. Fußball-Bundesliga oder durch bedeutende Wintersportereignisse oder Doping-Skandale etwas aus der Bahn getrieben worden sei.

Das vielleicht auch... Aber eigentlich hat mich der Apostel Paulus auf diese Fährte gesetzt. ER erwähnte doch Sportarten wie Wettlauf und Boxen; er sprach doch von Disziplin und Siegeswillen; er strebte doch das „Stockerl“ an, das Treppchen. In der Bibel ist es eine große Ausnahme, was er an die junge Gemeinde in der griechischen Hafenstadt Korinth geschrieben hat. Aber damals wie heute gibt es Sportidole. Damals wie heute gibt es großes, ich denke auch: übertriebenes Interesse für den Sport. Damals wie heute gibt es eine ganze Kultur, die sich um die Gesundheit von Leib und Seele, um die Bewegung, um Wettkämpfe dreht.

Spannend finde ich dabei, warum Paulus an die völlig bunt zusammengemixte Gemeinde in Korinth Beispiele verwendet, die bei uns im Sportteil der Zeitung oder in den Hunderten Sportkanälen und –Apps zu finden wären. Hören wir noch einmal hinein in seine Worte, die uns vorhin vorgelesen wurden:

*<...> Jeder, der an einem Wettkampf teilnehmen will, unterwirft sich einer strengen Disziplin. Die Athleten tun es für einen Siegeskranz, der bald wieder verwelkt. Unser Siegeskranz hingegen ist unvergänglich. <...> Ich führe einen harten Kampf gegen mich selbst, als wäre mein Körper ein Sklave, dem ich meinen Willen aufzwinge. Denn ich möchte nicht anderen predigen und dann als einer dastehen, der sich selbst nicht an das hält, was er sagt.*

Der biblische Paulus zitiert diese Dinge, die er gesehen hat (keine Ahnung, ob er je selbst gefightet hat oder gelaufen ist), um sich und seine Adressaten anzuspornen, ein „Winner“ bzw. eine „Winner“ zu sein. Um etwas von dem Mehrwert des Vertrauens an Gott für das Leben der Menschen weiterzusagen. Um konkret damit anzustecken, das zu tun, was für Leib und Seele, für das Leben und das Zusammenleben sinnvoll, heilvoll, solidarisch ist – was gut tut von Gott her, was gut tut und Leben in Fülle bringt aus der Perspektive der Liebe Jesu Christi.

Dass das manchmal ganz schön anstrengend sein kann und viel Übung, manchen Erfolg aber auch Rückschläge, das wissen Leute, die aktiv Sport betreiben, sicher gut. Wie viele Aufschläge muss man üben beim Tennis; wie viel Lauftraining bei den Ballsportarten; wie viele Übungen beim Turnen... Und: wie oft brauchen die aktiven Sportlerinnen und Sportler Unterstützung, Fans, Trainer, physiotherapeutische Begleitung, den Rückhalt in Familie und Freundeskreis, um nicht mit einer Verletzung oder mit Frust aufzugeben?

Paulus würde sagen: dort machen viele von Euch wichtige Erfahrungen. Aber der Preis, die Siegprämie, die dann der Lohn für all diese Mühe und Ausdauer und Unterstützung sein kann, ist *vergänglich*. Medaillen und Urkunden landen im Schrank. Die Berühmtheit der guten Sportlerinnen und Sportler ist wenig im Vergleich zu dem, wofür ich mich einsetzen möchte. Ihm, Paulus, geht es um nichts weniger als um die **Berühmtheit von Jesus Christus**. Um die verändernde, **befreiende Bedeutung seiner Liebe**.

Ja, deswegen vergleicht Paulus allen Ernstes das christliche Leben mit einem Wettrennen oder einem Boxkampf. Auch seine eigene Tätigkeit des Predigens von Christus vergleicht er mit einem Wettkampf. Konsequentes Training, mancher Verzicht gehören dazu. Denn: nur einer kann gewinnen...

Liebe Gemeinde, ich denke, hierbei geht es nicht um eine ungesunde Konkurrenz darum, wer ein besserer Christ ist, wer die Bibel besser kennt, wer mehr Menschen bekehrt, wer am meisten seinen Nächsten liebt. Wenn wir auf Goldmedaillen auf dem himmlischen Siegereppchen schielten, würde das der grenzenlose Gnade und Liebe Gottes widersprechen. Im Evangelium haben wir heute gehört, dass auch die allerletzten Arbeiter denselben unvergänglichen Lohn erhalten wie die, die den ganzen Tag geschuftet haben...

Paulus redet von Einsatz und Disziplin, ja vom Christsein als dauerndem Wettrennen. Und das Christenleben ist in der Tat ein Kampf für das Gute, für die Güte. *Doch sein Ziel* sind *nicht* Medaille oder Karriere. Sein Start- und Zielpunkt ist die Gemeinschaft mit Jesus Christus. Davon kommt Paulus her, dafür arbeitet und lebt er; dafür opfert er seine Freiheit und seine Gesundheit. Ihm reicht es nicht, Gottes Liebe selbst erfahren zu haben - nein, er will, dass auch andere wie z.B. die Korinther das erfahren. Deshalb ruft er alle zum Wettrennen auf. Und zwar im besten Sinn des Breitensports: Mitmachen ist alles! In unserer Gesellschaft und auch in unserem persönlichen Erleben ist dieser Geist leider oft verdrängt durch das Ideal von Leistung und Erfolg - zulasten von irgendjemandem - sei es die sog. Dritten Welt oder die Umwelt, sei es die Kollegin oder gar das Glück der eigenen Familie...

Der christliche Geist des Kampfes, den Paulus hier empfiehlt, will nicht die Mitstreitenden ausstechen. Umgekehrt: dieser Kampfesgeist, vom Hl. Geist angeregt und angespornt, sucht gerade nicht den eigenen Vorteil oder die eigene Goldmedaille für die gute Tat. Christlicher Geist kämpft vielmehr für das Wohl der anderen. Es gibt dafür auch immer wieder Beispiele, nicht nur im kirchlichen Bereich...

Da tun sich Menschen unterschiedlicher Konfessionen oder Religionen zusammen, um mit vereinten Kräften und Opfern das Leben anderer zu retten oder irgendwie zu verbessern. Sie kämpfen eben nicht auf Kosten anderer, sondern gerade für die, die es am nötigsten brauchen. Denken wir an die Hilfe für

Obdachlose im Winter oder für Asylbewerbende; denken wir an manche Schulklasse, in der sich Jugendliche um Kamerad/innen kümmern, die schulisch schlecht sind oder von anderen fertiggemacht werden. Denken wir an alleinerziehende Eltern, die jemanden finden, der sich ihrer Kinder annimmt.

Hinter diesen kleinen Beispielen stehen Entbehrungen, Überwindung von Trägheit, auch Schmerzen. Sie werden in Kauf genommen, um der anderen willen - so wie ein Sportler unter Schmerzen seine Kondition trainiert - nicht, um seine Muskeln bewundern zu lassen, sondern um für den echten Wettkampf fit zu sein...

Paulus spornt damals wie heute Christenmenschen an, als Einzelkämpfende, v.a. aber als große Mannschaft zu kämpfen für das Leben, das Jesus Christus, der Start- und Zielpunkt uns möglich macht. Nicht mit Augen, die auf himmlische Medaillen schießen - sondern mit Herzen, die sich derer annehmen, die vom Leben oder von ihren Mitmenschen benachteiligt werden. Christsein - Kirche Jesu sein bedeutet da: gemeinsam kämpfen in Verkündigung und beständiger Kleinarbeit zum Wohl anderer, auch mit Entbehrungen und Rückschlägen. Dabei braucht es wie im Sport Disziplin und Einsatz im Kampf des Lebens, im Kampf für das gemeinsame Leben. Disziplin und Selbstbeherrschung, um für andere offen und hilfreich zu sein, die wir leicht aus Augen und aus dem Herzen verlieren.

Ich wünsche Ihnen und mir, liebe Gemeindeglieder, dass wir gerade angesichts des alltäglichen Wettkampfs neu daran denken, dass unser Leben eine ganz andere Dimension hat, weil Christus unser Start- und Zielpunkt ist. Nicht die himmlische Goldmedaille für Spitzenchristsein ist unser Ziel. Mit Christus, in Christi Liebe leben heißt nicht auf dem Siegestreppchen stehen, sondern meint, hier auf Erden der Blick ganz denen, denen Jesus schon zu seinen Lebzeiten Gemeinschaft geschenkt hat. Zu denen, die oft und oft zu den Verlierenden zählen im Lebenskampf, auch unter uns. Leben miteinander zu teilen - Leben anderen zu ermöglichen: das ist schon hier ein Vorgeschmack auf das, was uns einst bei Christus erwarten mag.

Gott schenke uns zu unserem auch gemeinsamen Kampf seinen Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit (2. Tim. 1,7). Mitmachen ist alles! AMEN.